Kleine Welt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **14 (1938)**

Heft 43

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kleine Welt

Monsieur Leberrs Mühle

C'est un joli moulin...

Liebe Kinder!

Holland ist mit seiner topfebenen Bodenbeschaffenheit immer noch das typische Land der Windmühlen. Aber auch im äußersten Zipfel von Nordwest-Frankreich gibt es einen Landstrich, wo die Windverhältnisse ungewöhnlich günstig sind. Am Cap Sizun in der Bretagne kennt man die Windstille nicht. Unablässig weht der Meerwind vom Atlantischen Ozean und vom Aermelkanal über die Ebene hinweg und ohne Unterlaß schwingen die Mühlenflügel, die mit rotbrauner Leinwand bespannt sind wie die Segel der Fischerboote. Monsieur Leberr ist der Besitzer der Mühle, die wir euch hier zeigen. Schon mit 13 Jahren habe ihn sein Vater in die Geheimnisse des Müllerhandwerkes eingeweiht, aber erst nach vier Jahren Uebung durfte René die Mühle allein bedienen. «Etwas vom Schwierigsten» erzählt der Müller, «ist das Regulieren der Geschwindigkeit, welche aus dem Klappern der Mühle herausgehört wird. Läuft sie zu schnell oder zu langsam, so wird das Mehl unsauber und grob.» Der Großvater von Monsieur Leberr hat die Mühle erbaut. Seither haben sich seine Nachkommen alle dem Müllerberuf gewidmet mit Zähigkeit und Mut; denn bei all ihrer Beschaulichkeit birgt doch diese Tätigkeit auch ihre Tücken und Gefahren in sich.

Herzlich grüßt euch euer Unggle Redakter.

Photos von Peter Burckhardt

Diese schöne, aus gehauenen Steinen erbaute Mühle stammt aus dem Jahre 1828 und steht in der Bretagne. Am Kräuseln des Meeres und am Hin- und Herwehen der Gräser und Baumblätter erkennt der Müller die Wetterlage.

C'est un joli moulin... de Bretagne. Un moulin à vent dont les ailes tournent encore. Construit il y a plus de 110 ans, il est encore en activité. Les paysans vont y porter leur blé à moudre comme dans les temps jadis.

Monsieur Leberr in seinem bretonischen Bett, das er mit Schiebetüren ganz verschließen kann, um sich gegen die Kälte zu schützen.

Sa journée finie, M. Leberr s'étend dans son lit breton, sorte d'alcôve dont il peut fermer les portes pour se préserver du froid.

Bei starkem Wind holt der Müller, um die Schnelligkeit zu verringern, einen der Leinwandstreifen herunter. Der Flügel ist unten mit einer Holzgabel festgestellt, damit er sich nicht bewegen kann. «Man kann nicht vorsichtig genug sein», erklärt Monsieur Leberr. «Als mein Großvater einmal an der Achse, wo die acht Meter langen Flügel zusammenkommen, eine Reparatur ausführte, schlug der Wind plötzlich um, ohne daß der in seine Arbeit Vertiefte es bemerkte. Er hatte die Vorsichtsmaßregel unterlassen, einen Flügel zu befestigen. Die Zentrifugalkraft der drehenden Flügel warf ihn so gewaltig auf den Boden, daß er starb. Ich selber habe mir einmal mehrere Rippen gebrochen, als eine Sprosse an einem Flügel brach.»

Pour être meunier comme pour être navigateur, il faut savoir prévoir le temps et quand il y a grand vent réduire sa voilure. «Cela n'est pas toujours facile, nous dit M. Leberr, et souvent dangereux. Faute d'avoir coté avec assez de soin l'aile, afin de la désentoiler, mon grand-père fut entraîné dans la course rotative et projeté sur le sol avec tant de force qu'il en mourut. Moi-même il m'est arrivé de me casser les côtes.»